

40
JAHRE

MUSEUM FÜR
PHOTOGRAPHIE
BRAUNSCHWEIG



BRAUNSCHWEIGISCHE
LANDSCHAFT



Oscar Lebeck, aus der Serie „Cermin“, 2024 © Oscar Lebeck

Presseinformation

KULTURLANDSCHAFTEN WASSER

Aus der Sammlung der Braunschweigischen Landschaft e.V.
und aktuelle Arbeiten aus dem Wettbewerb

22.02. – 20.04.2025 / Eröffnung 21.02.2025

KULTURLANDSCHAFTEN WASSER

22.02. – 20.04.2025

Gastkuratorin für die Braunschweigische Landschaft e.V.: Ulrike Lahmann

Jette Held | Oscar Lebeck | Kai Löffelbein | Yana Wernicke

Uwe Brodmann | Andreas Greiner-Napp | Heinrich Heidersberger | Heinrich Riebesehl
Helfried Strauß | Cem Alexander Sünter | Klaus Wefringhaus | Ommo Wille | Christa Zeißig

Das bestehende Bildkonvolut der Sammlung der Braunschweigischen Landschaft zum Thema „Kulturlandschaften“ wurde 2024 im Kontext eines Wettbewerbes um das Thema „Wasser“ ergänzt. Die Bildergebnisse werden nun erstmals im Museum für Photographie Braunschweig als Auftakt einer Wanderausstellung vorgestellt.

Die Anzahl der Bewerbungen für den von der Braunschweigischen Landschaft anlässlich des Themenjahres „Wasser“ ausgeschriebenen Foto-Wettbewerb war groß. Mehr als 100 gingen ein, knapp 50 davon kamen mit ihren eingereichten Vorhaben schließlich in die Endausscheidung. Eine Expertenjury entschied über die vier FinalteilnehmerInnen: Jette Held (Tanne/Harz), Oscar Lebeck (Leipzig), Kai Löffelbein (Hannover) und Yana Wernicke (Hochheim am Main).

Geschichte der „Kulturlandschaften“

Der Aufbau der Sammlung „Kulturlandschaften“ begann Anfang der 1990er Jahre. Auf Anregung der Braunschweigischen Landschaft waren FotoграфInnen eingeladen, Bilder einzureichen, die die Region in ihrer typischen Charakteristik darstellen. Der Schwerpunkt sollte auf außerstädtischen Kulturlandschaften liegen. Den Ausbau der Sammlung übernahmen die Mitarbeitenden des Museums für Photographie Braunschweig, in dessen Räumen sie 1991 erstmals gezeigt wurde. Die Arbeiten wichtiger FotoграфInnen aus der Region wie zum Beispiel Uwe Brodmann, Andreas Greiner-Napp, Heinrich Heidersberger, Heinrich Riebesehl, Klaus Wefringhaus und Christa Zeißig erinnern mit dokumentarischen und künstlerischen Fotografien als inzwischen geschichtsträchtige Quellen an Typisches, das das Braunschweiger Umland als historisch gewachsene Einheit kennzeichnet.



Jette Held, aus der Serie „OKERSTÜCKE“, 2024 © Jette Held

Wanderausstellung startet im Museum für Photographie in Braunschweig

Innerhalb der Ausstellung sind nun Bilder der bisherigen Sammlung, die mit dem Thema „Wasser“ in Verbindung stehen, sowie die neuen Bilder der vier ausgewählten Fotografinnen des Wettbewerbs zu sehen. Der erste Halt ist im Museum für Photographie in Braunschweig. Weitere Orte sollen folgen. Damit knüpft das Museum für Photographie Braunschweig sowohl an die Präsentation der ersten Ausstellung „Kulturlandschaften“ in den 1990 Jahren wie auch an spätere Museumprojekte zur Thematik wie „Das regionale Gedächtnis“ und Ausstellungen, die im Kontext einer fotografischen Dokumentation der braunschweigischen und niedersächsischen Landschaft zu sehen sind, an. Gastkuratorin für die Braunschweigische Landschaft e.V. ist Ulrike Lahmann.

Zur Vernissage am 21. Februar wird die Preisträgerin oder der Preisträger mit der Siegerprämie in Höhe von 5.000 € geehrt.

Zur Jury gehören Natalie Czech (Professur Fotografie, Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig), Benjamin Füglistner (Künstler und Direktor des „CAP-Preis für zeitgenössische Afrikanische Fotografie“), Barbara Hofmann-Johnson (Leiterin Museum für Photographie Braunschweig), Bernd Rodrian (Leiter Institut Heidersberger, Wolfsburg) und Stefanie Sembill (Kuratorin, Vertretung des Landes Niedersachsen beim Bund).



Kai Löffelbein, A2, I, Schwülper, aus der Serie „Uferlandschaften“, 2024
© Kai Löffelbein

Nach der Eröffnung wird ein Katalog mit einer Auswahl der vorhandenen Sammlungsbilder und den Neuzugängen veröffentlicht. Die Sammlung ist Eigentum der Braunschweigischen Landschaft und wird im Stadtarchiv der Stadt Braunschweig aufbewahrt. Sie steht – auch in Teilen – für Ausstellungen zur Verfügung.

Kooperation mit



Gefördert durch



Begleitprogramm

Eröffnung | Freitag, 21.02.2025, 19 Uhr

Begrüßung Barbara Hofmann-Johnson, Leiterin Museum für Photographie Braunschweig

Grußwort Prof. Dr. Anja Hesse, Geschäftsführerin Braunschweigische Landschaft e.V. und Kulturdezernentin Stadt Braunschweig

Zur Ausstellung Ann Claire Richter, Kulturredakteurin Braunschweiger Zeitung, führt ein Interview mit KünstlerInnen, Jurymitgliedern und der Kuratorin Ulrike Lahmann

Preisverleihung Prof. Dr. Anja Hesse, Geschäftsführerin Braunschweigische Landschaft e.V. und Kulturdezernentin Stadt Braunschweig

Laudatio durch ein Mitglied der Wettbewerbsjury

Im Anschluss Imbiss und Wein

Kuratorinnenführung | Samstag, 22.02.2025, 15 Uhr

mit Ulrike Lahmann und beteiligten Künstlerinnen und Künstlern

Waterstories x 2 | Sonntag, 02.03.2025, 15 Uhr

Kombi-KuratorInnen-Führung in den Ausstellungen „Wirklichkeiten des Wassers“ im Herzog Anton Ulrich-Museum und „Kulturlandschaften – Wasser“ im Museum für Photographie Braunschweig mit Prof. Dr. Thomas Döring (HAUM) und Ulrike Lahmann (Kuratorin der Ausstellung „Kulturlandschaften – Wasser“)

Treffpunkt: Herzog Anton Ulrich-Museum, Eingangsbereich

Alles im Fluss – Fließgewässer und Feststofftransport

Donnerstag, 06.03.2025, 18.30 Uhr

Vortrag von Prof. Dr.-Ing. Jochen Aberle, Abteilung Wasserbau und Gewässermorphologie, Leichtweiß-Institut für Wasserbau, Technische Universität Braunschweig

Während SpaziergängerInnen meist nur die spiegelnde Oberfläche eines Flusses dargeboten wird, beobachten und erforschen NaturwissenschaftlerInnen das Leben, die Bewegungen und die Feststoffe im Wasser. Das Leichtweiß-Institut für Wasserbau in Braunschweig übernimmt dabei eine führende Rolle. Der Vortrag geht auch auf regionale Naturräume ein und erläutert das Wechselspiel zwischen Strömung und der Gestalt und Struktur des Gewässerbettes. Der Vortrag bietet nicht nur einen spannenden Einblick in das uns umgebende Wasser, sondern auch einen Dialog mit der in den beiden Museen ausgestellten Kunst – von Jette Helds aktuellen Photoarbeiten zur Unterwasserwelt der Oker bis zu Wenzel Hollars barocken Ansichten der regulierten Moldau in Prag.

Veranstaltungsort: Herzog Anton Ulrich-Museum, Foyer des Apoll

Happy Thursday | Donnerstag, 06.03. + 03.04.2025, 13-20 Uhr

Jeden ersten Donnerstag im Monat freier Eintritt, verlängerte Öffnungszeiten bis 20 Uhr und Führung mit dem Museumsteam um 18 Uhr

Fotoentwicklung ganz natürlich | Samstag/Sonntag, 22./23.03.2025, 11-17 Uhr

Workshop mit Patrick Hofmann

Während des Analogfilm-Workshops wird die Möglichkeit geboten, sich mit einer nachhaltigen Filmentwicklung vertraut zu machen. Es wird gemeinsam eine Entwicklerchemie aus rein natürlichen Materialien hergestellt, die anschließend zur umweltschonenden Entwicklung von 35mm Schwarz-Weiß-Filmen dient. Die erforderlichen Materialien (Efeu, Baumrinde...) werden gemeinsam im nahegelegenen Park gesucht. Dieser ökologische Ansatz bietet alternative Methoden der Fotografieherstellung und überrascht mit eigenwilligen Bildergebnissen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Wer eine analoge Kamera hat, kann diese gern mitbringen.

Teilnahmegebühr: 50 Euro plus 10 Euro Materialkosten

Finissage mit Kuratorinnenführung

Sonntag, 20.04.2025, 16 Uhr

Kuratorin Ulrike Lahmann führt zusammen mit beteiligten Künstlerinnen und Künstlern durch die Ausstellung.

Öffentliche Führungen | Sonntags, 16 Uhr

Jeden Sonntag findet eine öffentliche Führung durch die Ausstellung statt. Im Eintrittspreis inbegriffen.

Führungen / Sonderveranstaltungen

Das Museum für Photographie Braunschweig bietet Sonderführungen und -veranstaltungen für Gruppen jeder Altersklasse an. Sowohl private Gruppen, Schulen und weitere Bildungsträger sowie Firmen können individuell gestaltete Angebote buchen.

Anmeldung und Infos: Franziska Habelt, vermittlung@photomuseum.de oder Tel. 05331 75000



Yana Wernicke, aus der Serie „Wo einmal Wasser war“, 2024
© Yana Wernicke

Jette Held

* 1982, Tanne/Harz
lebt und arbeitet in Tanne/Harz

aus der Serie „OKERSTÜCKE“, 2024,
Fotogramme und Pigmentdrucke,
Unikate © Jette Held



Foto: Yvonne Salzmann



Jette Held

Jette Held ist nicht allein. Sie macht sich für ihre Fotoarbeiten die Natur zur Komplizin. Mit aller Konsequenz lässt sich die Künstlerin dafür auf die von ihr erforschten Orte ein, folgt dabei ihrer Intuition und gibt couragiert die Kontrolle ab. Auf diese Weise findet Held immer wieder zu einzigartigen Aufnahmeverfahren. Folgerichtig erweitert sie für den „Fotokunstpreis zur Erweiterung der Sammlung der Braunschweigische Landschaft“ auch die künstlerischen Mittel selbst. Die Oker ist viel mehr als nur ihr Motiv. Der Fluss ist Co-Produzentin und handelnde Substanz des von ihr initiierten kreativen Prozesses.



Foto: Klaus Wefringhaus

Den Anfang macht ein monumentaler Annäherungsversuch: Jette Held hat den Flusslauf der Oker zunächst erwandert. Ihren Weg von 75 Kilometern, der sie durch die gesamte Braunschweigische Landschaft führte, hat Jette Held in einem Logbuch festgehalten. Gleich einer Forscherin hat sie kartografiert und notiert, gezeichnet und geschrieben. Wo ist der Fluss begehbar, wo liegt er im Dunkeln, wo im Licht? An welcher Stelle ist das Wasser bewegt und wo besänftigt? Die siebentägige Wanderung hat die Entscheidung für das Format und die Ausschnitte reifen lassen. Schlussendlich entschied sich Held für Papierbahnen von 10 Meter Länge, nachdem sie unterwegs bereits mit einer lose am Fuß getragenen Rolle Unterwasserkamera Aufnahmen gemacht hatte, die – am Ziel ihrer Wanderung angekommen – in den Augen Helds nach einem zusätzlichen Format verlangten.

Entstanden sind einzigartige Bilder vom Innersten des regionalen Wasserlaufs. Die Oker ist dabei Objekt und Subjekt zugleich. Ihr Wasser bricht das Licht – natürliches und künstliches – das auf das von Held in den Flusslauf gebettete Barytpapier fällt. Das Element ist aber auch selbst Bildgegenstand der Fotogramme, die die Künstlerin noch vor Ort, am Ufer fertigte. Allesamt Unikate und, je nach Belichtungsverhältnis, Bodenbeschaffenheit und Strömung, mal heller und dunkler, hier gewellt und da eingerissen. Die Spuren sind für Held jedoch keine Fehler, sondern unmittelbarer Ausdruck ihrer Komplizin. Held hat die Idee des Fotogramms damit konsequent zu Ende gedacht – die Wirklichkeit hat sich mit ihrer Hilfe selbst abgelichtet, was wir sehen, ist ein Selbstportrait des Flusses. Helds „Zusammenarbeit mit der Oker“ trifft so den Nerv einer Gegenwart, die die Co-Kreation sucht und das Anthropozän hinterfragt. Wir sind nicht allein, sind nicht Hegemon, sondern koevolutionärer Teil der Natur, die es zu achten, zu verstehen und mit der es zu kooperieren gilt – nichts weniger verlangt die spektakuläre Portraitserie Jette Helds von uns Menschen.

Stefanie Sembill, Kuratorin in der Vertretung Niedersachsen beim Bund

Texte zu den WettbewerbsfinalistInnen aus: *Kulturlandschaften – Wasser*, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, hrsg. v. Braunschweigische Landschaft e.V., Oeding Verlag, Braunschweig 2025.

Oscar Lebeck

* 1993, Hamburg
lebt und arbeitet in Leipzig

aus der Serie „Cermin“, 2024,
Pigmentdrucke © Oscar Lebeck



Foto: Yvonne Salzmann



Oscar Lebeck

Im Helmstedter Braunkohlerevier hat Oskar Lebeck seinen Wettbewerbsbeitrag „Cermin“ verortet. Dort wurde seit 1794 Millionen Jahre alte Braunkohle abgebaut. 1878 wurde die Braunschweigische Kohlen-Bergwerke AG gegründet, das 1903 weitere Bergbauunternehmen übernahm und bis 1917 alle Zechen zwischen Helmstedt und Oschersleben besaß. Die Geschichte des Helmstedter Braunkohlereviers ist von daher mit der Geschichte beider deutscher Staaten eng verknüpft. Zwischen 1976 und 1983 teilten sich BRD und DDR einvernehmlich den Abbau eines riesigen Kohleflözes.



Foto: Klaus Wefringhaus

Seit gesetzlich festgeschrieben ist, dass Deutschland bis spätestens 2038 aus der Kohleverstromung aussteigt, werden immer mehr Kohlekraftwerke stillgelegt. Im Helmstedter Braunkohlerevier stellten das Kraftwerk Buschhaus und der ausgekohlte Tagebau Schöningen 2016 seinen regulären Betrieb ein. Die Helmstedter Revier GmbH betreibt seitdem dort die Renaturierung des Tagebaus. Er wird allmählich geflutet, so dass dort mit der Zeit ein See, der Elmsee, entsteht, der bis 2100 eine Fläche von etwa vier Quadratkilometern und ein Volumen von rund 170 Millionen Kubikmetern Wasser umfassen soll.

„Cermin“ ist das indonesische Wort für „Spiegel“. Spiegel hat Oskar Lebeck für sein Fotoprojekt in der Landschaft des Helmstedter Braunkohlereviers installiert. Der Spiegel gilt in der Kunst unter anderem als Symbol der Erkenntnis. Mit ihrem perfekten Kreisrund wurde von Oscar Lebeck ein künstliches Produkt von Menschenhand wie ein Fremdkörper in die Natur hineingestellt. Im Spiegel-Bild scheint das Andere auf, das in die Landschaft implantiert wird: Wolken im Himmelsblau, der Elmsee, die neuen Windräder, die mit der Energiewende an die Stelle des alten Kohlekraftwerks getreten sind. Mal stecken die Spiegel in der kohlschwarzen, von Rinnsalen durchzogenen Erde, mal im See, dann wieder hängen sie an einem Waldrand in den Bäumen. In ihnen erscheint das, was ihrem Standort gegenüber liegt; das kann die Stadt Schöningen sein oder die frühere Zonengrenze. Auch andere Grenzen zeigen die „Cermin“ auf: Natürliches – Künstliches, Naturlandschaft – Industrielandschaft, Himmel – Erde, Land – Wasser, Nähe – Ferne, Altes – Neues.

Der Spiegel kann aber auch ein Sinnbild für die „vanitas“ sein, für Eitelkeit, Nichtigkeit und Vergänglichkeit. Cermin reflektiert so auch ein Stück deutsch-deutscher Geschichte und den Strukturwandel des Bergbaugebiets, setzt das Vorher und Nachher der Energiewende zueinander in Beziehung. Doch das Kunstwerk sind ja letztendlich die fotografisch geschaffenen Bilder der Installationen. Dazu Oscar Lebeck: „Indem Spiegel Licht und Bilder reflektieren, schaffen sie eine Verschmelzung zwischen der realen Umgebung und ihrer reflektierten Doppelung. Die Intervention bezieht sich hier auf die Installation der Spiegel, die nicht nur physisch die Landschaft verändern, sondern auch ihre zeitliche Dimension erkunden. Die Fotografie hingegen hält einen einzigen Moment fest und bewahrt ihn. So entsteht ein Spannungsfeld zwischen der Dynamik der Spiegel und der Fixierung eines Augenblicks durch das Medium Fotografie.“

Regine Nahrwold, Kunsthistorikerin

Kai Löffelbein

* 1981, Siegen

lebt und arbeitet in Hannover

aus der Serie „Uferlandschaften“;

2024, Inkjet Fine Art Baryta

© Kai Löffelbein



Foto: Yvonne Salzmann



Bürgerpark, Braunschweig



Heizkraftwerk Mitte, Braunschweig

Kai Löffelbein

Kai Löffelbein widmet sich in seinem fotografischen Projekt „Uferlandschaften Oker“ der Erkundung eines Flusses, der weit über seine geographische Funktion hinaus Bedeutung besitzt. Die Oker, ein zentraler Bestandteil des Braunschweiger Landes, wird in Löffelbeins Arbeit als lebendiges und narratives Bindeglied zwischen Natur und Kultur sowie Vergangenheit und Gegenwart dargestellt.

Die über drei Monate hinweg entstandene Serie dokumentiert die vielschichtigen Identitäten des Flusses und die komplexen Wechselbeziehungen mit seiner Umgebung. Dabei lenkt Löffelbein den Blick auf die dynamischen Interaktionen zwischen natürlichen Elementen und kulturellen Eingriffen. Flussauen, Wiesen und bewaldete Ufer bieten nicht nur eine ästhetische Kulisse, sondern auch einen Kontext für das Verständnis der ökologischen und kulturellen Aspekte, die die Oker prägen.

Obgleich Menschen in den Fotografien nicht sichtbar sind, sind ihre Spuren unübersehbar. Brücken, Gebäude, industrielle Brachen und Wege entlang der Ufer zeugen von der Begegnung zwischen ursprünglicher Natur und menschlicher Gestaltungskraft. Diese stille Präsenz menschlicher Eingriffe spiegelt sich in einer Landschaft wider, die gleichermaßen von Harmonie und Eingriff, von Wandel und Kontinuität geprägt ist.

Löffelbeins Dokumentation geht über die reine Darstellung hinaus und erschließt die Oker als ein vielschichtiges System. Seine Fotografien erforschen räumliche und zeitliche Dimensionen des Flusses, indem sie menschliche Spuren und deren Einfluss auf das Ökosystem aufzeigen. Dabei betonen sie nicht nur die visuelle Schönheit der Landschaft, sondern eröffnen auch Einblicke in die kulturellen Kontexte, die den Fluss und seine Umgebung formen.

Die Arbeit Uferlandschaften Oker zeigt den Fluss als Lebensraum und zugleich als Träger von Geschichten, die tief in der Landschaft verwurzelt sind. Sie fordert die BetrachterInnen dazu auf, die Beziehungen zwischen Natur und Kultur, Vergangenheit und Gegenwart neu zu denken und lädt dazu ein, die Schönheit und Komplexität dieser Kulturlandschaft zu entdecken.

Benjamin Füglistler, Künstler und Direktor, CAP-Preis für zeitgenössische Afrikanische Fotografie



Foto: Klaus Wefringhaus

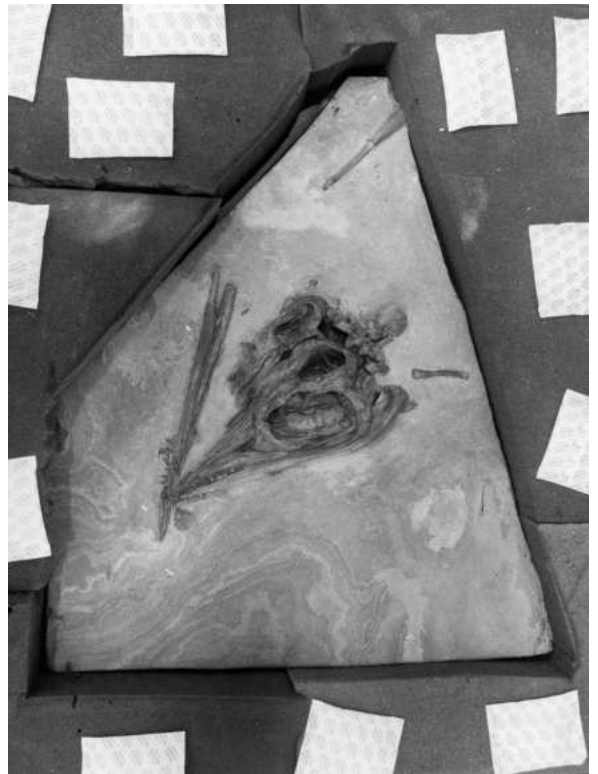
Yana Wernicke

* 1990, Hochheim am Main
lebt und arbeitet in Hochheim am Main

aus der Serie „Wo einmal Wasser war“,
2024, Inkjet Fine Art Baryta
© Yana Wernicke



Foto: Yvonne Salzmann



Yana Wernicke

„Wo einmal Wasser war“ – so hat Yana Wernicke ihren Beitrag zum Fotowettbewerb der Braunschweigischen Landschaft benannt. Das Wasser, von dem da die Rede ist, ist das Jurameer. Der Jura ist das mittlere der drei Zeitalter des Erdmittellalters, es folgte vor 201,3 Millionen Jahren auf das Zeitalter des Trias und ging vor etwa 145 Millionen Jahren in die Kreidezeit über. In diesem Zeitraum befand sich dort, wo heute das Braunschweiger Land liegt, ein tropisches Flachmeer, das weite Teile Mitteleuropas bedeckte. Es herrschte ein warmes, feuchtes Treibhausklima, in dem zahlreiche

Lebewesen gediehen wie Ammoniten, Muscheln, Schnecken, Korallen, Seeigel, Haie, Knochenfische, Krokodile, Schildkröten und Dinosaurier. Am Ende der Jurazeit ereignete sich ein Massenaussterben, verursacht durch Abkühlung des vormals tropischen Meeres um bis zu zehn Grad; es leitete die Kreidezeit ein.

Am „Geopunkt Jurameer Schandelah“ des Naturhistorischen Museums Braunschweig wird seit 2014 zu dieser Zeit vor Hunderten von Millionen Jahren von Geologen und Paläontologen gegraben und geforscht. Zu den spektakulärsten Funden zählen mehrere große Skelette von Ichthyosauriern, auch Fischeosaurier genannt. Diese Reptilien waren total an das Leben im Wasser angepasst und lebten nur im Meer. Die Skelette sind im Naturhistorischen Museum zu besichtigen.

Yana Wernicke hat mit der Kamera dem Grabungsteam über die Schulter geschaut und die Gesten des Freilegens von Fossilien dokumentiert, angefangen beim Fuß, der zum Spatenstich ansetzt, bis zu den Händen, die behutsam ein Fundstück bergen. Eine Aufnahme zeigt Geoden, rundliche Hohlräume, umschlossen von einer Gesteinsaußenschicht; in ihrem Inneren kann sich ein „Kristallisationskeim“, eine mineralische bzw. fossile Substanz, befinden. Der Spiralform von versteinerten Ammoniten hat Yana Wernicke die eines Schneckenhauses von heute an die Seite gestellt. In den Depots des Naturhistorischen Museums hat sie eingelagerte Fundstücke fotografiert, etwa den Schädel eines Ichthyosauriers, inmitten von Tütchen mit Silicagel, die dazu dienen, das Teil vor Feuchtigkeit zu schützen.

Regelrecht anrührend wirkt das Fossil eines Fisches, den ein „Funkenflug“ einzelner rautenförmiger Schuppen umgibt. Man erschaut in seiner erstarrten Gestalt noch das bewegliche Wesen aus Fleisch und Blut, das vor Jahrmillionen quicklebendig im Jurameer umherschwamm. Da wird auf einmal die fernste Vergangenheit ganz dicht an Heute herangezoomt. Das Heute schrumpft jäh zusammen zu einem winzigen Durchgangspunkt auf einem unendlich langen Zeitstrahl im Universum. Welche Relikte werden von uns zurückbleiben und einst gefunden werden, dort, wo einmal Wasser gewesen sein wird?

Regine Nahrwold, Kunsthistorikerin



Foto: Klaus Wefringhaus

Aus der Sammlung
der Braunschweigischen Landschaft e.V.



Andreas Greiner-Napp, Panzerfeld 1, 2012 © Andreas Greiner-Napp



Uwe Brodmann, Salzgitter, Konrad, aus der Serie „Kulturlandschaften“, 1980 © Uwe Brodmann



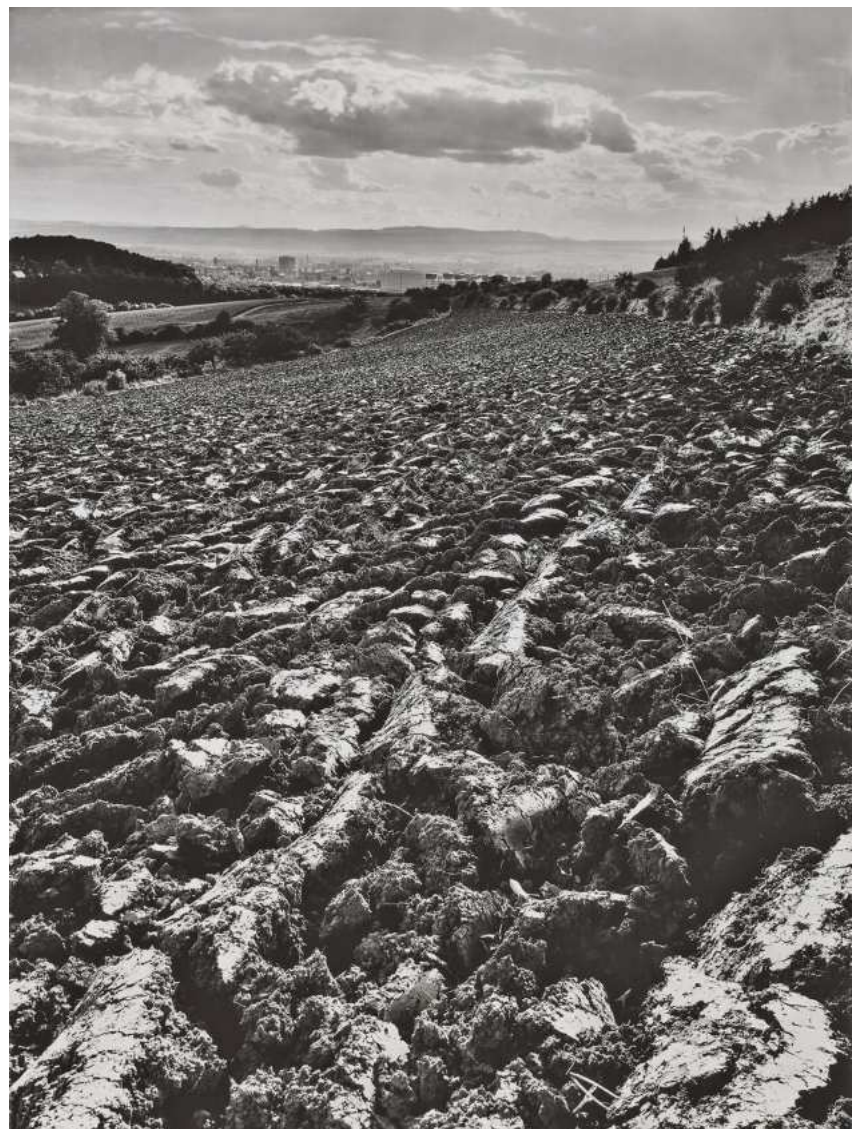
Cem Alexander Sünter, Andersleben/Bode, aus der Serie „Zuckerfabriken“, 1990
© Cem Alexander Sünter



Klaus Wefringhaus, Braunschweigische Kohlen-Bergwerke, Helmstedt, Diptychon, 1993 © Klaus Wefringhaus



Heinrich Riebesehl, Blickwedel, Gifhorn, aus der Serie „Agrarlandschaften“, 1978
© VG Bild-Kunst, Bonn 2025



Heinrich Heidersberger, Frieden, 1972 © Institut Heidersberger



Christa ZeiBig, Salzgitter Seitenkanal, Ochsen im Nebel, aus der Serie „Landlicht“, 2000-2001
© Nachlass Christa ZeiBig



Christa ZeiBig, Wierthe, Zuckerfabrik, aus der Serie „Landlicht“, 2000-2001
© Nachlass Christa ZeiBig

Weitere Informationen

Ausstellungsort: Museum für Photographie Braunschweig
Helmstedter Straße 1
38102 Braunschweig

Di - Fr 13 - 18 Uhr
Sa-So 11 - 18 Uhr
1. Do im Monat 13 -20 Uhr

Happy Thursday: An jedem ersten Donnerstag im Monat
freier Eintritt / Führung um 18 Uhr mit dem Museumsteam

Eintritt: 3,50 Euro / reduziert 2,00 Euro

Pressekontakt: Linda Sandrock
0531-75000
projekte@photomuseum.de

Pressebilder: www.photomuseum.de/presse und
auf Anfrage via projekte@photomuseum.de

Das gesamte Rahmenprogramm zur Ausstellung finden Sie unter www.photomuseum.de
sowie weitere Informationen auf facebook und Instagram @museumfuerphotographie_bs &
@museumfuerphotographiekids